

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1983-1984)
Heft: 8

Artikel: Entreisst den Männern ihre Vorrechte!
Autor: Kraut, Irene / Aeberli, Ruth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054733>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FORUM

«Die herkömmliche Politik ist eine männlich definierte Politik in von Männern aufgebauten Institutionen und mit von ihnen konzipierten Zielvorstellungen.»

Gerade diese wohl richtige Analyse wirft für uns einige weitere wichtige Fragen auf und Deine Folgerung, sich als Frauen vermehrt im Parlament zu engagieren, erscheint uns unrichtig.

Was sollen Frauen, und hierbei denken wir vor allem an jene, die auf feministischen Standpunkten für die Sache der Frau eintreten, in diesem verlogenen Rahmen des Politmachens?

Wollen wir wirklich einmal mehr für die Männer und deren Regierung Alibifrauen, Listenfüllerinnen. Aushängeschildchen und Lückenbüsserinnen sein?

Wollen wir uns bereits innerhalb den Parteien mundtot machen und abdrängen lassen? Ist es wirklich unser Ziel, diese negative Art von Macht, wie sie Männer heute innehaben, in die Hände zu bekommen?

«Erstens hatten sie schon immer alle Hände voll zu tun mit Familie und Haushalt und zweitens standen und stehen sie der traditionellen Politik sehr misstrauisch gegenüber.»

Wir glauben nur begrenzt, dass die 51% Frauen, die in unserem Lande stimmberechtigt wohnen, aus Misstrauen weder an die Urnen gehen, noch in den Parlamenten vertreten sind.

Sicher gibt es auf der anderen Seite immer mehr Frauen, die sich in jeglicher Beziehung zu bewegen beginnen, ihre Situation als weibliches Wesen hinterfragen und Neues angehen. Doch dies ist eine nicht zu überschätzende Minderheit.

Seien wir doch realistisch und ehrlich! Leider trifft es immer noch zu, dass ein Grossteil der Frauen sich aus was für Gründen auch immer (z.B. fehlende Tradition, sich mit ausserhäuslichen Belangen auseinandersetzen), nach wie vor nicht für Politik interessiert. Dies wohl aber eher selten aus einer feministischen Analyse der heutigen Situation. Glauben doch noch allzu viele Frauen, dass «ihre» Männer für sie richtige und gute Politik betreiben. Ihre von Männern bestimmte Rolle bleibt verinnerlicht und von den Frauen selbst öffentlich propagiert und verteidigt. Welch ein Erfolg für die Männerwelt und deren Politik!

ENTREISST
DEN
MÄNNERN
IHRE
VORRECHTE!

«Wir finden demnach Frauen im Quartierverein, im Kinderhüte-Projekt, in lokalen Umweltschutz- und Friedensaktionen oder in zeitlich begrenzten politischen Aktionsgruppen.» «Kurz wir finden politisch aktive Frauen v.a. in der Opposition, in Gruppen, die Druck auf die Behörden ausüben versuchen.»

Wohl stimmt es, dass Frauen heute vor allem in Quartiergruppen, Wohnstrassenprojekten und so weiter zu finden sind. Dies jedoch nur unwesentlich aufgrund eines «geschlechtsspezifischen Mangels an Identifikation mit der herkömmlichen Politik», sondern aus naheliegenderen Gründen. Ist es doch typisch für uns Frauen, dass wir unsere Aufgabenbereiche, zugewiesen von unseren Herren, eher in Kleinkindergruppen oder Quartiervereinen sehen und die «grosse» Politik den «starken» Männern überlassen. Wir glauben nicht an die bewusste Absage an die konventionelle Politik oder an die unbedingt politischen Beweggründe, die Frauen in Kleingruppen aktiv werden lassen. Bei diesen sicher positiven solidarischen Zusammenschlüssen geht es doch in vielen Fällen ganz einfach zum Beispiel um die Organisation eines kinderfreien Nachmittags. Sicher sind Selbsthilfeeaktionen wichtig und wertvoll und Forderungen in den Quartieren dringend nötig, doch trotzdem sollten wir nicht jeden Schritt, den frau «unabhängig» geht, als politisch hochjubeln.

Überhaupt finden wir es falsch, die politischen Aktionen solcher Basisgruppen in den Himmel zu loben. Ob deren Aktivität immer eine Opposition darstellen, wagen wir zu bestreiten. Wie weit werden da gerade auch, oder sogar vor allem von Frauen Forderungen aufgestellt und Kämpfe geführt, die sehr im Sinne der herrschenden Männerwelt sind. Zementierend und erhaltend!

Auch erfüllen oftmals solch kleine Gruppen an der Basis Funktionen, die unser Staatsapparat nicht erfüllt (z.B. Gratisarbeit in Freizeitanlagen). Wir sollten unterscheiden zwischen Frauen, die im Endeffekt wieder für die Männerwelt politisieren und jenen, die aktiv für ihre eigenen Belange eintreten, die nicht ihrer herkömmlichen Rolle entsprechen. So sollten wir unbedingt auch differenzieren zwischen den verschiedenen Arten der Aktivitäten, wie z.B. zwischen den Bemühungen für einen Kinderspielplatz und dem Kampf für eine freie Abtreibung. Auch die sicher richtige Aussage, dass Frauen von der Politik, also von den Männern sowohl als Wählerinnenpotential, wie aber auch innerhalb ihrer politischen Strukturen ausgenutzt und missbraucht werden, erfordert unbedingt eine andere, radikalere Folgerung: Ausschöpfung aller möglichen und unmöglichen Mittel für einen politischen Kampf ausserhalb des Üblichen! Und damit verbunden die Frage: Welche Mittel und Inhalte wählen wir Frauen?

«Ich bin dafür, dass wir uns in die herkömmliche Politik einmischen,...» «..., uns nicht nur negativ abgrenzen, uns nicht dauernd ausgrenzen,...»

Einmischung ja, aber wie und wo? Wir sehen keine Einmischung und damit verbundene Veränderung, «indem sich immer mehr Frauen beruflich und politisch in immer mehr Männerdomänen einmischen, bis die Rollenaufteilung aufgehoben ist.» Indem wir einfach die Positionen der Männer übernehmen, haben wir diese Gesellschaftsform, die diese Rollenteilung braucht, keineswegs überwunden.

Warum nicht aufgrund unserer feministischen Haltung eine klare Absage an die traditionelle Männerwelt und deren Politik? Wenn es sein muss durch negative Abgrenzung und dauernde Ausgrenzung. Hören wir endlich auf pseudo solidarisch alle Frauen, die sich einmischen, als Einheit, als Feministinnen und als unsere Sprecherinnen zu sehen. Gerade in den herkömmlichen politischen Gremien hocken zu viele Frauen, deren Einmischung nicht in unserem Sinne ist. Frau ist nicht Frau!

Wir glauben nicht an feministische Frauen in den traditionellen Parteien. Auch die sogenannten fortschrittlichen Frauen in den Parteien vertreten grundsätzlich die Linie ihrer Partei. Überparteiliche Solidarität unter Frauen in den Parlamenten hält sich für uns in unbedeutenden Grenzen. Gerade in den Fragen zur Mutterschaftsversicherung, der Abtreibungsregelung und der AHV zeigt sich klar, dass die von Männern bestimmte Parteilinie das Sagen hat.

Auch an dieser Stelle müssen wir ehrlich sein und eingestehen, dass der überwiegende Teil der Frauen in den Regierungsgremien wie daheim, ihre traditionelle Rolle als Frau weitgehend als richtig und womöglich noch von Gott gewollt akzeptiert. Wir mögen diese Frauen nicht, die entweder zu Männer werden oder sich wie es ihnen seit jeher zusteht, aufopfernd für die sozialen Belange «unseres» Staates einsetzen, anstatt solch sicherlich notwendige Bemühungen gerade in den Parlamenten einmal den Männern aufzuzwingen.

Wir sind entschieden dagegen, dass sich Frauen in der Politik den Regeln der Männer, sei es bereits innerhalb der Parteien oder «erst» in den Regierungsorganen anpassen müssen, damit sie gehört und vielleicht gewählt werden. Was soll ein jahrelanger Kampf innerhalb den Parteien, damit frau «gleichberechtigt» (was man darunter versteht) ist und dort als Listenfüllerin und Lückenbüsserin figuriert.

Nur ein Versuch des Neuen kann beweisen, wie die Verhältnisse nachhaltig verändert werden können. Eines scheint uns heute wichtig zu erkennen: Der Parlamentarismus kann wohl kaum DAS Mittel sein!!

Wir müssen als feministische Frauen unsere Ziele, z.B. Aufhebung der Rolle der Frau zusammen mit der Bekämpfung dieses Gesellschaftssystemes, gemeinsam diskutieren und ausserhalb der üblichen Strukturen beginnen, eine Position zu erkämpfen, die keine Alibifunktion für diesen Staat einnimmt, sondern Angst bereitet und Reaktionen erzwingt.

Irene Kraut
Ruth Aeberli

akt
COURAGE



aktuelle frauenzeitung
COURAGE 11

Gitta Haenning:
Ich will alles

Scheidungsgerecht:
Die Braut trägt Schwarz

Dortmund: Die Zache zahlen die Frauen

Grapscher im Betrieb
Frank Capras Wendezzeit

aktuelle frauen
JURA

Ich möchte COURAGE näher kennenlernen und bestelle die nächsten drei Ausgaben von COURAGE zunächst im Probeabonnement für 10,- DM. Wenn ich nach dem zweiten Heft nicht schriftlich beim Verlag kündige, bin ich mit dem Weiterbezug von COURAGE zum regulären Jahresabopreis von 48,- DM (54,- DM Auslandsabo) einverstanden.

COURAGE
Frauenverlags GmbH
Bleibtreustr. 48
1000 Berlin 12

Name/Vorname:

Str./Nr.:

PLZ/Ort:

Datum: Unterschrift:

zeitung
GE